

Meinung der Leser • Meinung der Leser • Meinung der Leser

## „Natürlicher Feind ist der Mensch“

Zum Artikel „Fliegende Jagdgenossenschaft“ vom 2. November:

Der Artikel des namentlich nicht genannten Autors zu den im Naturschutzgebiet Kohlplattenschlag jagenden Kormoranen weist sachliche Mängel auf, die einer Korrektur bedürfen.

Das „idyllische“ Naturschutzgebiet Kohlplattenschlag trägt den Namen zu Unrecht. Mit Natur hat das Gebiet nichts gemein. Die „zu Dutzenden einfallenden Kormorane“ – auch Chinesischer Meeresrabe genannt – gehören an die Küsten, kamen im tiefen Binnenland ursprünglich nicht vor (Quelle Baldner, 1666), von daher als unerwünschte faunenverfälschende, gebietsfremde Art zu werten ist und hat daher gerade in Naturschutzgebieten nichts zu suchen.

Diese fallen nämlich seither nicht nur zu Dutzenden, sondern zu Hunderten in unsere Gewässer ein, beschädigen den Fischbestand nachhaltig und sind in kurzer Zeit innerhalb weniger Wochen den gesamten Jahresertrag eines Gewässers zu vernichten. Der Fischbestand am Oberrhein fiel infolge der Oberrheinbegradigung und weiterer Verbauungen bis Mitte der 1950er Jahre des vorigen Jahrhunderts um 90 Prozent (Quelle: Lelek). Der Vogel reduziert nun diesen kümmerlichen Rest weiter drastisch.

Natürliche Feinde hat der Vogel nicht zu fürchten. Krähen, wie behauptet, und auch alle anderen angeblichen Feinde wie Waschbär und Seeadler, konnten die explosionsartige Vermehrung dieser Art – die heilige Kuh des Vogelschutzes – nicht verhindern.

Die Population ist in Westeuropa mittlerweile auf zwei Millionen Exemplare angestiegen und steigt weiter. 30 000 Tonnen Fische – das sind Milliarden von Einzelexemplaren – kostet das Jahr für



EIN KORMORAN mit seiner Beute im Schnabel. Foto: dpa

Jahr das Leben. Die ökonomischen Schäden nehmen längst volkswirtschaftlich relevante Größenordnungen an.

Die angeblich „wissenschaftlichen Untersuchungen“ zum Nahrungsbedarf sind allein auf Grund der schieren Bestandszahlen ohne jede Bedeutung. Dass der Vogel „bevorzugt“ Weißfischschwärme jagt, ist auch falsch. Er benachteiligt auch keine Fische. Sondern er frisst alle Fischarten vom drei Zentimeter großen Bitterling bis zum kiloschweren Hecht und macht auch vor der Rote-Listen-Art Äsche nicht halt.

Es handelt sich daher nicht um einen „vermeintlichen“ Nahrungskonkurrenten wie unschwer zu erkennen ist, son-

dern einen tatsächlichen und ausgesprochen problematischen nicht nur für den Menschen, sondern auch für alle anderen von diesem wichtigen Nahrungskettenglied abhängigen Organismen, wie Haubentaucher, Eisvogel, Reiher und Störchen und verhindert eventuell die Besiedelung mit hier verschwundenen Arten wie Otter und Fischadler.

Der einzige wirksame natürliche Feind, den der Vogel hat, ist der Mensch und auf den hat er einen Anspruch, wie alle anderen oben genannten Nahrungskonkurrenten, der ihm aber von politischer Seite seit Jahrzehnten vorenthalten wird zum Schaden aller Beteiligten. Außer eben dem schwarzen Vogel, der es keineswegs „nicht leicht hat“, sondern dem es von Seiten sowohl des privaten als auch des amtlichen und politischen Vogelschutzes versus Naturschutz ausgesprochen leicht gemacht wurde und immer noch wird.

Wer sich für wirkliche wissenschaftliche Quellen zum Thema interessiert, sei auf die Fischereiforschungsstelle Langenargen am Bodensee oder das Institut für Binnenfischerei Potsdam, Sacrow verwiesen.

Detlev Paulson  
Eggenstein-Leopoldshafen

Wir bitten die Einsender von Leserbriefen, ihre Telefonnummer anzugeben. Es stellt sich immer wieder heraus, dass Rückfragen erforderlich werden, die mit einem Telefonanruf geklärt werden können. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor. Leserbriefe spiegeln die Meinung der Einsender wider, die nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion